

Unterrichtsmaterialien: Horst Wessel

Horst Wessel (1907-1930), SA-Sturmführer, verfasste ein halbes Jahr vor seinem Tod seine Autobiographie, die er „Politika“ nannte. Dort beschreibt er die Kämpfe zwischen rechts und links im Berlin der Weimarer Republik. In dem folgenden Auszug skizziert er die Organisationsstruktur der Partei und die Parteiarbeit:

Q4: In der NSDAP – Partei und Parteiarbeit

Im Verhältnis mit den früheren Organisationen, denen ich angehörte, war die Partei grundverschieden. Das Soldatenspielen fiel weg. Politische Schulung, das war die Losung. Die Sturmabteilungen, S.A., waren Ordnertrupps, waren die Faust der Bewegung gegen Polizei und Marxisten. Die Organisation selbst war den Kommunisten abgesehen. Sektionen anstatt Ortsgruppen, Zellsystem, Pressewerbung, Propaganda ließen noch deutlich ihr einstiges Vorbild erkennen.

Die Schwungkraft der jungen Bewegung war ungeheuer. Am besten läßt sich das an den Überritten aus dem marxistischen Lager ermessen. Eine Versammlung jagte die andere, eine immer toller und stürmischer als die andere. Rot-Front versuchte dutzende Male zu sprengen: Immer vergeblich. Straßenumzüge, Pressewerbaktionen, Propagandafahrten in die Provinz schufen eine Atmosphäre des Aktivismus und der Hochspannung, die der Bewegung nur dienlich sein konnte. Zusammenstöße gab es unzählige.¹ Verwundete, sogar Tote blieben auf dem Platze.

Dr. Göbbels allein ist eigentlich allein [sic!] das Verdienst zuzuschreiben, daß die Bewegung sich so schnell in der Berliner Öffentlichkeit durchsetzte.² Was dieser Mann an Rednergabe und Organisationstalent aufwies, ist einzigartig. Es gab nichts, dem er sich nicht gewachsen zeigte. Die Parteigenossen hingen an ihm mit großer Liebe. Die S.A. hätte sich für ihn in Stücke schlagen lassen. Göbbels, das war wie Hitler selbst. Göbbels, das war eben unser Göbbels, um den uns mancher Gau beneidete. Vom Gegner gefürchtet und gehaßt, wegen der beispiellosen Frechheit und Kühnheit, mit der er Zustände kritisierte und geißelte, ohne daß er dafür zu belangen gewesen wäre.³ Niemals hat er gebremst, sondern immer alle aufgespeicherte Kraft sich explosiv entladen lassen. Und daß [sic!] war es vor allem, was ihm die S.A. dankte. Für die Verwundeten sorgte er redlich, kurzum, er war ein Führer großen Formats, ein wirklicher Führer.⁴

Es soll hier nicht die Geschichte der Bewegung aufgezeigt werden. (...) Allein einiges muß doch kurz erwähnt werden, ohne daß die Rolle, die ich dabei spielte, besonders erwähnt

¹ Ein typischer Fall war der Zusammenstoß von Kommunisten und Nationalsozialisten im Anschluss an eine Kundgebung gegen den Young-Plan im Sportpalast am Abend des 24. September 1929.

² Die Wahlergebnisse in Berlin belegen diesen Aufstieg der NSDAP Ende der 1920er Jahre: Hatte die Partei bei den Landtagswahlen vom 20. Mai 1928 erst 38.012 Stimmen (1,5 %) erhalten, so waren es bei der Kommunalwahl vom 17. November 1929 schon 132.097 (5,8 %) und bei den Reichstagswahlen vom 14. September 1930 bereits 395.988 Stimmen (14,6 %).

³ Wessel spielt hier vermutlich auf die Artikel Goebbels' in dessen Zeitung „Der Angriff“ an, die dem Gauleiter und seinen Mitarbeitern mehrfach Anklagen wegen Beleidigung einbrachten, jedoch in der Regel folgenlos blieben. Bezeichnend für Goebbels direkten und konfrontativen Stil waren etwa seine Ausführungen im „Angriff“ vom 30. April 1928: „Wir gehen in den Reichstag hinein, um uns im Waffenarsenal der Demokratie mit deren eigenen Waffen zu versorgen. [...] Wenn die Demokratie so dumm ist, uns für diesen Bären dienst Freifahrkarte und Diäten zu geben, so ist das ihre Sache. [...] Wir kommen nicht als Freunde, auch nicht als Neutrale, wir kommen als Feinde! Wie der Wolf in die Schafherde einbricht, so kommen wir.“

⁴ Wessels Überhöhung des „Führers“ (als Typus) war charakteristisch, nicht nur für die Nationalsozialisten.

werden soll. Durchmarsch durch Neukölln. 800 gegen 10.000 = ja, 800 gegen alle.⁵ Wir haben es geschafft! Das ist die Hauptsache. Als erste, wir haben es geschafft. Schlacht in den Pharusälen. 400 schlagen 3.000. 10 Schwerverletzte, aber Sieg.⁶ Feuergefecht auf dem Bahnhof Lichterfelde-Ost. 3 Schwerverletzte, aber Sieg.⁷ Sieg überall, wo S.A. ins Gefecht ging. Für die Bewegung alles! Wenn man die Opferfreudigkeit der Parteigenossen sah, dann bekam man in all der Trostlosigkeit dieser Tage wieder und wieder neuen Mut, wieder Glauben an die Zukunft.

Wir standen nur auf uns, ganz allein auf uns. Und das war unsere Stärke. Wer nicht offen für uns ist, der ist gegen uns. Nieder mit der Reaktion, nieder mit dem Marxismus. Was keine Bewegung in Deutschland fertig brachte, nämlich das ganze Volk zu einen, das haben wir erreicht: Gegen uns waren alle einig, selten unerhört einig. Nationalbolschewiken, Radauantisemiten schimpft die Reaktion, Faschistenhunde, Hakenkreuzbanditen die rote Front.

Vor allem die Polizei hatte uns im Magen. Nachdem wir in Cottbus sechs Schupoleute krankenhausreif geschlagen hatten, in Pasewalk einen zusammengeschoßen und mehrere verwundet hatten, wurde die Polizei gegen uns mobil gemacht.⁸ Politische Polizei und blaue Polizei überboten sich in den Schikanen. Wie [meint: So] mancher wurde grundlos verhaftet und 24 Stunden auf dem Präsidium behalten.

Quelle: Manfred Gailus, Daniel Siemens (Hg.), „Hass und Begeisterung bilden Spalier“. Die politische Autobiographie von Horst Wessel. Berlin 2011. S. 109f.

⁵ Dieser Marsch, der vom Bahnhof Kaiser-Friedrich-Straße (heute: S-Bahnhof Sonnenallee) über den Herrmannplatz bis zum Halleschen Tor führte, fand am 14. November 1926 statt. Nach späteren Angaben der NSDAP-Parteigeschichtsschreibung nahmen jedoch höchstens 280 SA-Männer daran teil.

⁶ Zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in den Pharus-Sälen im Wedding kam es aus Anlass einer dort von Goebbels anberaumten Parteiveranstaltung am Abend des 11. Februar 1927. Das Thema, nicht zufällig an die kommunistische Propaganda angelehnt, lautete: „Der Zusammenbruch des bürgerlichen Klassenstaates“. Goebbels notierte später: „Das war eine offene Kampfansage. So von uns gemeint und so vom Gegner verstanden. [...] Nun ging es aufs Ganze.“ Ähnlich wie Goebbels übertrieb auch Wessel deutlich, zumindest bei der zahlenmäßigen Unterlegenheit.

⁷ Zwei Dutzend Männer des kommunistischen Rotfrontkämpferbundes waren am 20. März 1927 in Begleitung des Landtagsabgeordneten Paul Hoffmann (KPD) auf dem Rückweg von einer politischen Kundgebung in Jüterbog, als sie auf den Bahnhöfen von Trebbin und Lichterfelde-Ost von einer deutlichen Übermacht uniformierter SA-Leute – der Polizeibericht spricht von 700 Mann – attackiert wurden. Mit Rufen wie „Schlagt die roten Hunde tot“ versuchten die Nationalsozialisten, die beiden von Kommunisten besetzten Abteile zu stürmen. Als das nicht gelang, zerstörten sie die Fensterscheiben, hieben mit Fahnenstangen auf die Eingeschlossenen ein und bombardierten sie anschließend mit Steinen; auch Schüsse fielen. Anschließend zogen die Nationalsozialisten zu Fuß bis zum Kurfürstendamm, wo sie, wie bereits auf ihrem Weg, Passanten mit angeblich „jüdischem Aussehen“ verprügelten. Kriminalbeamte fanden später in dem demolierten Eisenbahnwagen 230 Schottersteine, Geschossreste, einen Trommelrevolver und drei ausgeschlagene Zähne vor. Insgesamt sechs Personen, darunter auch zwei Nationalsozialisten, mussten mit zum Teil schweren Verletzungen im Krankenhaus behandelt werden. Ob Wessel persönlich an diesem Überfall beteiligt war, ist nicht bekannt.

⁸ Wessel bezieht sich hier auf Auseinandersetzungen mit der Polizei anlässlich eines Umzuges der SA durch die Stadt Cottbus am 30. Januar 1927.